

Die Wüste für den guten Zweck gerockt

MUSIK „Detonators“ für eine Woche in Jordanien zu Gast – Mega-Spenden-Show am 9. November

Deutsche Soldaten, auch bei Auslandseinsätzen, mit Live-Musik zu unterhalten und notleidenden Kindern zu helfen – dafür stehen die „Detonators“. Gerade war die Band in Jordanien.

VON LUTZ RECTOR

WILHELMSHAVEN – „Wir wollen etwas für Kinder machen.“ Diesen Satz hört man von Oliver Weist immer wieder. Und seinen Worten lässt er Taten folgen – seit 20 Jahren. Genau so lange gibt es zum einen seine Band „Detonators“, eine Formation ursprünglich nur aus Bundeswehr-Soldaten, inzwischen auch aus Polizisten und Gästen, zum anderen den Verein „Lachen helfen“, für den die „Detonators“ rocken. Die versprochene Hilfe geht dabei an Kinder jener Länder, in denen deutsche Soldaten und Polizisten im Einsatz sind. Gerade war die Band für eine Woche in Jordanien. Es war ein voller Erfolg, wie Weist rückblickend erzählt.

Schon als aktiver Soldat war Weist häufig im Auslandseinsatz. Er weiß um die Befindlichkeiten der dorthin Kommandierten, fern der Heimat in Krisen- oder sogar Kriegsgebieten. Genauso präsent sind ihm die Sorgen und Ängste der Einheimischen, insbesondere der dortigen Kinder. Mit den „Detonators“ greift er beide Themenfelder auf. Im Rahmen der Soldatenbetreuung gibt die Band Konzerte vor und für deutsche Soldaten im Ausland und sammelt zugleich vor Ort Geld für „Lachen helfen“.

Nach Afghanistan oder dem Kosovo gastierten die „Detonators“ jetzt erstmals in Jordanien. „Das war natürlich



Die „Detonators & Friends“ präsentierten bei ihren vier Konzerten in Jordanien unter anderem die Elvis-Show mit Lothar Grunwald am Mikrophon.

FOTO: WEIST/P

ganz anders – friedlich und entsprechend entspannt“, erzählt Weist, der bei der Band am Bass steht, passend zu seiner tiefen Stimme, wie er selbst sagt. Über die Hauptstadt Amman ging es zur amerikanischen Airbase Al Azraq, in der auch die deutsche Luftwaffe untergebracht ist, aktuell geführt von Oberst Kai Ohlemacher, dem Kommandeur des Taktischen Luftwaffenschwaders 71 „Richthofen“ in Wittmund. Es habe ihn ein bisschen an das kleine gallische Dorf aus Asterix erinnert.

Vier Konzerte standen auf dem Programm, zwei im Amman, zwei auf der Airbase. Neben Weist rockten Hauptmann a.D. Michael Schöne-mann (Keyboard) und der Erste Kriminalkommissar Lutz

Euler (Gesang) sowie die beiden Profi-Musiker Mark Ibach (Schlagzeug) und Matthias Brungers (Gitarre). „Wir haben fast immer Gastmusiker dabei, deshalb heißt es meist ‚Detonators & Friends‘. Uns geht es schließlich auch darum, den musikalisch hohen Erwartungen, die das Publikum, aber auch wir selbst haben, gerecht zu werden“, erklärt der Bassist.

Als besonderer Gast („friend“) war außerdem Lothar Grunwald mit seiner Elvis-Show dabei. Eine gute Entscheidung, wie sich herausstellen sollte. „In Jordanien gibt es offensichtlich unheimlich viele Elvis-Fans. Zumindest hatten wir diesen Eindruck bei unseren Konzerten in der deutschen Botschaft

und in der angesagtesten Szene-Kneipe von Amman.“

Weil die Musiker zeitlich und örtlich im Vorfeld nicht unter einen Hut zu bringen waren, gab es keine gemeinsamen Proben. „Ich habe das Programm zusammengestellt und in eine Drop-Box geladen. Die Kollegen hatten drei Wochen Zeit. Wir sind vermutlich die einzige Band, die ohne Proben nach oben kommt“, erzählt er lachend. Doch es funktioniere immer sehr gut – auch dieses Mal.

Ein bisschen Zeit für Sightseeing habe es auch gegeben. „Unheimlich viel Wüste und nichts Grünes“, berichtet Weist. „Aber es war toll – genau wie die ganze Reise. Unbedingt nachahmenswert!“ Tatsächlich könnte es schon

im nächsten Jahr erneut nach Jordanien gehen. Eine Einladung gebe es bereits.

Bis dahin allerdings stehen noch andere Projekte auf der Agenda. Ein ganz besonderes liegt in gar nicht weiter Ferne – in doppelter Hinsicht. Für den 9. November haben Weist und seine Mitstreiter „Die ultimative Mega-Spenden-Show“ organisiert. Neben den „Detonators“ selbst wird als Top-Act Thomas Anders mit seiner „Modern Talking Band“ auf der Bühne stehen. Darüber hinaus wird ffn-Morgenmänn Franky mit von der Party sein. Die Veranstaltung findet ab 19.30 Uhr in der Stadthalle Wilhelmshaven statt, als Beitrag von „Rocken für Lachen helfen“ zum 150. Stadtgeburtstag. Der Vorverkauf läuft.

SO LAS MAN IN DER WZ

1894

In der in günstiger Entwicklung begriffene Arbeiter-Fortbildungsschule wird vom November an auch im Zeichen unterrichtet. Bisherige Unterrichtsgegenstände sind Deutsch und Rechnen.

Einwohner von Kopperhörn hatten an das Oberschulkollegium in Oldenburg eine Petition gerichtet, worin gebeten wurde, die in Neubremen geplante neue Schule in Kopperhörn zu errichten. Das Schulkollegium hat ablehnend geantwortet, da die Vertreter der Schulacht sich gegen den Plan erklärten. Die Platzfrage wird wohl in nächster Zeit entschieden werden.

1919

Auf der Rühringer Stadtratssitzung wurde über den Ankauf des von dem Kunsthistoriker Zülch gesammelten Materials zur Revolutionsgeschichte verhandelt. Über den Wert herrschten entgegengesetzte Ansichten. Während einige Mitglieder den Ankauf ablehnten, da die Darstellung rein persönliche Schilderungen jener Zeit sein und fast keine Dokumente enthalte, betonte der Vorsitzende Hünlich, daß die Darstellung für spätere Historiker zu mindestens einen Anhalt biete und Quellenforschung erspare. Stadtratmitglied Berg war dagegen, daß das Material, das Zülch im Auftrag des 21er Rates gesammelt und wofür er bezahlt worden ist, jetzt durch Kauf zu erwerben. Er bat um Zurückstellung zur vertraulichen Sitzung, in der er andere Vorschläge machen wolle.

1944

Die „Wilhelmshavener Zeitung“ mußte am 16. März 1943 kriegsbedingt ihr Erscheinen einstellen.

1969

Gut Ding will Weile haben – so kommentierte Sparkassen-Direktor Rolf Breitlauch mit seinem Planungsstab den Abschluß der langwierigen Vorplanungen der Rathausplatz-Bebauung. Im Sitzungssaal der Sparkassen-Direktion am Theaterplatz wurden die Verträge über die Rammarbeiten unterzeichnet. Vorerst geht es aber nur um den ersten Bauabschnitt, um das atriumartige Herzstück der Bauten.

Am Sonnabend wird in der Heinrichstraße 12 an der Ecke Ölhafendamm das Friesenbad eröffnet. Rudolf Bolz ist Inhaber und Leiter dieser Einrichtung. Es ist eine private medizinische Badeanstalt, die auch über eine Sauna verfügt.

1994

Richtfest feierte die Firma Kalter. An der Ecke Zedelius-/Müllerstraße läßt sie zur Zeit nach Plänen des Architekten Dirk Lohe ein Geschäftshaus errichten. Im ersten Bauabschnitt sind ein Ladengeschäft sowie für den Betrieb wichtige weitere Räume vorgesehen. Bereits in wenigen Monaten soll dann in einem weiteren Bauabschnitt ein Glaspavillon am Gebäude erstellt werden, der ein Restaurant mit 45 Plätzen aufnimmt.

Nur durch private Initiative „um viele Ecken“ war es dem Akkordeon-Orchester Schortens gelungen, das russische Akkordeon-Sextett „Kaskad“ nach Deutschland zu holen. Eine der Damen war durch Visa-Probleme am Kommen gehindert worden, aber was die vier Akkordeon-Spielerinnen und die Keyboard-Spielerin auf der Bühne des Bürgerhauses darboten, war ein Musikereignis der Extraklasse.

Aus Briefen unserer Leser

Ev. Kirche vermittelt Glaube und Hoffnung

Zum Artikel „Mit Bedürftigen teilen“ (WZ vom 7. Oktober)

Die mahnenden Worte von Bischof Adomeit, Oldenburg, könnten bei den Mitgliedern der ev. Kirche auch auf Kritik stoßen. Es sollte berücksichtigt werden, dass diejenigen, die möglicherweise durch ihre Arbeitsleistung ein „bequemes“ Le-

ben führen können, auch eine hohe Steuerlast tragen und den Sozialstaat am Leben erhalten.

Der geplante Beitrag der oldenburgischen Kirche/ev. Kirche in Deutschland zur Rettung schiffbrüchiger Migranten im Mittelmeer ist auch kritisch zu sehen. Kommt ein Schiff, schicken

die Schleuser die Schlauchboote auf See. Das ist ihr Geschäft, die Schleuser profitieren. Nach meinem Verständnis vermittelt die evangelische Kirche Glaube und Hoffnung – darum geht es – und das nehme ich gern an.

Ursula Berns
Terrasse 9
26441 Jever

Droht eine Sturmflut?

Zum Thema: Drohende Kirchenschließung in Cäci 2027

Nur zwei, drei Mal im Jahr schaffe ich es zu meiner Oma nach Cäciliengroden. Aber wenn ich von der Autobahn kommend am Ortsschild vorbei über den kleinen Buckel fahre und die Christuskirche erblicke, fühle ich mich zu Hause.

Wenn immer ich übers Wochenende oder einen Feiertag komme, gehen wir zusammen mit meiner Oma – früher auch mit meinem Opa – in die Kirche.

So halten es auch heute meine Frau und ich, wenn wir mit unseren Kindern nach Cäci kommen. Bis 2027. Und danach?

Die Nachricht von der drohenden Schließung der Christuskirche fühlt sich an wie die Ankündigung einer schweren Sturmflut, mit der die aufgewühlte Nordsee ein Stück Cäciliengrodener Dorfseele fortzureißen und im Jadedeusen zu ertränken droht.

Wenn am Totensonntag die Cäciliengrodener an ihre lieben Verstorbenen denken, wenn am ersten Advent die Zeit der Kerzen wieder beginnt, wenn am Heiligabend der Tannenbaum festlich mit Kugelsternen geschmückt ist und wenn im Frühjahr Ju-

gendliche konfirmiert werden – dann ist die Christuskirche brechend voll und bringt Cäciliengroden als Dorfgemeinschaft zusammen. Ohne diesen Felsen am Deich droht Cäciliengroden zu einer bloßen Häuseransammlung am Rande von Sande zu werden.

Jetzt ist die Zeit für alle Beteiligten, diese Folgen zu bedenken (...). Gibt es wirklich keine Rettung für Gottes Haus am Deich? Nach all dem ehrenamtlichen und privaten Engagement, mit dem Christuskirche und Brücke überhaupt erst gebaut wurden – schaffen wir es, der Sturmflut Einhalt zu gebieten, die unser Haus fortreißen will?

Prof. Dr. Matthias Friehe
Röhfeldstraße 70
53227 Bonn

AUS BRIEFEN UNSERER LESER

Die Veröffentlichungen stellen keine redaktionelle Meinungsäußerung dar. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Einsendungen sollten eine Länge von 70 Zeilen (à 28 Anschläge) nicht überschreiten.



Ein Wiedersehen mit dem Kölner Trompeter und Flügelhornisten Matthias Bergmann sowie dem Oldenburger Saxofonisten Raimund Moritz gibt es am Sonntag, 20. Oktober, um 17 Uhr im

Pumpwerk-Club am Banter Deich 1 a. Die beiden Instrumentalisten kommen mit ihrem Jazz-Quintett, zu dem Bassist Peter Schweps (Hannover), Schlagzeuger Christian Schoenefeldt (Ol-

denburg) und als Gast die Hamburger Gitarristin Sandra Hempel gehören. Die Formation spielt neben Originals auch neue Eigenkompositionen der Bandmitglieder.

FOTO: WASSERMEIER/P